

Langjahrs Morgarten-Film kommt restauriert ins Kino

MORGARTEN Erich Langjahr hat mit dem Film «Morgarten findet statt» ein Zeitdokument geschaffen. Zum Morgarten-Jubiläum kommt es digitalisiert ins Kino.

MIT ERICH LANGJAHR SPRACH
SILVIA CAMENZIND

Warum realisierten Sie im Jahr 1978 den Film «Morgarten findet statt»?

Die Idee, die Innerschweiz bilderbuchartig in einer Reihe von Filmen zu erforschen, hatte mich schon lange fasziniert. 1976 habe ich einen Vorschlag mit sieben Filmthemen entworfen und den Kantonsregierungen von Zug und Schwyz unterbreitet. Aus dieser Konzeptidee habe ich dann den Film «Morgarten findet statt» als Erstes angepackt.

Was war Ihre Motivation?

Mich hat das Thema Freiheit interessiert. Als dann die beiden Kreiskommandos von Schwyz und Zug, die Organisatoren der

«Teilnehmer wurden gebeten, nicht in die Kameras zu schauen.»

Gedenkfeier, positiv diesem Projekt gegenüberstanden, habe ich den Mut gefasst, diesen Film anzugehen. Ich habe den Kulturkommissionen von Schwyz und Zug ein Finanzierungsgesuch gestellt. Beide Kantone haben sich am Projekt beteiligt. Dazu ist zu sagen, dass in beiden Fällen noch nie davor ein Filmprojekt finanziell unterstützt worden war. Somit hat mit dem Morgarten-Film die kantonale Filmförderung ihren Anfang genommen.

Was waren die Herausforderungen des Projektes?

Ein grosser Teil des Filmes stellt im volkskundlichen Sinne die Morgarten-Schlachtfeier dar. Die Dreharbeiten waren eine riesige Herausforderung, da wir ja alles festhalten wollten, was sich am Jahrestag der Schlacht, dem 15. November, auf Schwyzer und Zuger Seite ereignete. Wir waren insgesamt vier Filmteams, die sich auf die Ereignisse verteilten. Wir haben beispielsweise fast alles Filmlicht in Zürich gemietet, das erhältlich war, da wir ja nicht Zeit hatten, Lampen zu dislozieren. Es mussten gleichzeitig die grosse Festhütte auf Zuger Seite, die Restaurants Krone, Bären, Post und Adler in Sattel und die Garagen in der Schornen ausgeleuchtet werden. Wir hatten schon im Vorfeld des Ereignisses vom 15. November alle Verantwortlichen über die Dreharbeiten informiert, und die Teilnehmer der Festgemeinde, der Schützenvereine und so weiter wurden gebeten, nicht in die Kameras zu schauen während des Drehens.

Der Film startet auf dem Schwyzer Hauptplatz. Kein Auto ist parkiert. Wie haben Sie das geschafft?

Mithilfe des Polizeikommandos von Schwyz ist es gelungen, den Platz während der Dreharbeiten von Autos frei zu halten, bis auf ein einziges Auto, welches abgeschleppt werden musste.

Die Roten Schwyzer machen sich auf den Weg nach Morgarten. Gab es damals so viele rote Kostüme?

Es gab tatsächlich nicht genügend Rote-Schwyz-Kostüme in Schwyz für die 20 Kavallerie-Reiter, die mitmachten. Der Kavallerieverein von Schwyz war sehr kooperativ. Der Tätschmeister hat uns geholfen, die restlichen Kostüme im Zeughaus Bern zu organisieren.

Sie und Beni Müller waren die Regisseure. Wie haben Sie sich die Aufgaben geteilt?

Die Vielzahl der Ereignisse am 15. November erforderte eine minutiöse Planung, da ja alles an einem Tag gefilmt werden musste. Alleine hätte ich diese Regiearbeit nicht geschafft. Wir mussten die Wirklichkeit mit einem Plan so in den Griff bekommen, dass uns nichts entgehen konnte. Wir waren ein Team von 18 Leuten. Wir durften uns in einem Gebäude hinter dem



Solche Szenen wurden 1977 gefilmt (im Uhrzeigersinn): Die Festgemeinde, Schüler, welche die Schlacht nachspielten, und die Roten Schwyzer.

Bilder pd

Hotel Krone einquartieren, das uns die Familie Schnüriger zur Verfügung gestellt hatte.

Nun wurde der Film zum Jubiläum 700-Jahr-Morgarten restauriert. Was bedeutet Ihnen das?

Wie erwähnt ist dieser Film die erste Innerschweizer Filmproduktion mit kantonalen Förderung. Das Budget war allerdings sehr bescheiden. Darum wurde der Film mit einem günstigen Material gedreht, welches über die Jahre sehr gelitten hat. Dies machte eine Restaurierung unumgänglich. Es ist alles andere als selbstverständlich, dass Memorien, der Kulturgüterschutz vom Bund, sich mit einem grossen Betrag an der Restaurierung und Digitalisierung beteiligt hat. Aber auch die Kantone Schwyz, Luzern und Zug sowie einige Stiftungen haben sich an den Kosten beteiligt, um so den Film für die Nachwelt zu erhalten. Dieser kulturelle Schulterschluss hat mich sehr gefreut.

«Der Film wurde an der Schlachtfeier 1977 gedreht.»

Der Film gilt als Zeitdokument. Leben die damals Mitwirkenden noch?

«Morgarten findet statt» wurde anlässlich der Schlachtfeier 1977 gedreht. Selbstverständlich leben viele der Protagonisten nicht mehr. Ich denke an Karl Bolting, der damalige Landammann von Schwyz, oder Nationalrat Alois Hürlimann, die beide als Festredner im Film vorkommen. Sowie auch Divisionär Enrico Franchini und Korpskommandant Georg Reichlin.

Und die mitwirkenden Kinder?

Die Buben, die die Gemeindefahnen tra-

gen, sind heute um die 50 Jahre alt. Ich gehe davon aus, dass viele Teilnehmer der Festgemeinde und der Schützengemeinden 300-Meter-Schiessen und Pistolen-schiessen nicht mehr unter uns sind.

Was sehen Sie, wenn Sie sich den Film heute anschauen?

Die leitende Idee des Filmes war es und ist es, zu untersuchen, wie Morgarten, als Begriff in der Bevölkerung, insbesondere in der Innerschweiz verstanden und verwirklicht wird. Wir haben versucht, in Stimmungsbildern festzuhalten, wie die Bevölkerung nach Morgarten zieht und worin jeder die Bedeutung dieses nationalen Symbols für sich und seine Mitmenschen sieht. Der Film hat ganz bewusst keinen Kommentar und ist kinomässig montiert. Das ist gut so, denn Kommentare lassen Filme schnell altern. Für den interessierten Zuschauer, der mehr wissen wollte, haben wir eigens ein Buch herausgegeben mit dem Titel «Morgarten findet statt. Texte zum Schweizerfilm». So wie sich der Film heute darstellt, hat er an Aktualität nichts eingebüsst.

Der Gedenktag läuft alljährlich gleich ab. Wäre es nun zum 700-Jahr-Jubiläum Zeit für Erneuerungen, oder sind Sie Nostalgiker?

Nein, ich bin kein Nostalgiker. Ich bin einer, der mit der Kamera wissen möchte, um letztlich mit dem Zuschauer zusammen ein Erlebnis zu haben. Anschauungskino im besten Sinne des Wortes, das den Zuschauer für mündig hält und das eine Reflexion ermöglicht. Am Morgarten-Gedenktag, dem 15. November, erleben die Teilnehmer ein Stück innerschweizerisches Selbstverständnis. Das Bedürfnis nach Legende ist ungebrochen.

Wer soll sich den Film anschauen?

«Morgarten findet statt» habe ich für das Kino gemacht. Ich liebe das Kino, den dunklen Raum sowie das Licht auf der

Leinwand, das mich etwas erleben lässt, etwas, was mich bewegt, etwas, was auch mit mir zu tun hat. Das Kino als Ort der

«Viele Teilnehmer sind nicht mehr unter uns.»

emotionalen Vernunft, das nicht das Trennende sucht, sondern das Verbindende. In diesem Sinne ist dieser Film für alle gemacht, die gerne ins Kino gehen.

HINWEIS

Infos zum Film auf www.langjahr-film.ch. Im Kino Schwyz im MythenForum startet der Film morgen Donnerstag um 16.00 Uhr.

Erich Langjahr

FILMOGRAFIE Erich Langjahr hat neben vielen Kurzfilmen bisher zehn abendfüllende Kinofilme realisiert:

1978 «Morgarten findet statt», 1986 «Ex Voto», 1990 «Männer im Ring», 1996 «Senen-Ballade», 1998 «Bauernkrieg», 2002 «Hirtenreise ins dritte Jahrtausend», 2006 «Das Erbe der Bergler», 2009 «Geburt» (in Co-Regie mit Silvia Haselbeck), 2012 «Mein erster Berg» und aktuell für 2016 «Für eine schöne Welt». Er erhielt zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen. Seit 2007 ist er Mitglied der Schweizer Filmakademie.

